

Lehrevaluation der Philosophischen Fakultät

Wintersemester 2011/2012

Inhalt

1	Zur Evaluation	2
1.1	Durchführung	2
1.2	Probleme	3
1.3	Akzeptanz der Evaluation	3
2	Allgemeine Ergebnisse	5
2.1	Gesamtbewertung	5
2.2	Rahmenbedingungen (Ergebnisse der Dozentenbefragung)	9
2.3	Inhaltliche Konzeption	11
2.4	Wissenschaftlichkeit	11
2.5	Didaktische Umsetzung	12
2.6	Engagement und Vorbereitung der Dozenten	14
2.7	Arbeitsatmosphäre	16
2.8	Betreuung	17
2.9	Zeitaufwand der Studierenden	18
2.10	Eigene Beiträge der Studierenden	20
2.11	Interesse, Mitarbeit und Lerneffekt der Studierenden	20
2.12	Freitextkommentare	21
3	Detailauswertung zu ausgewählten Fragen	22
3.1	Unterschiede nach Geschlecht	22
3.2	Unterschiede nach Studiengang	23
4	Schlussfolgerungen und Konsequenzen	23
5	Organisation und Erstellung der Lehrevaluation	24

1 Zur Evaluation

1.1 Durchführung

Bereits zum zehnten Mal in Folge führte die Philosophische Fakultät im Wintersemester 2011/2012 eine flächendeckende EDV-gestützte Lehrevaluation durch. Sie fand **zwischen dem 16.1. und 18.2.2012** statt, also in den letzten fünf Wochen der Vorlesungszeit. Wie in den vorhergehenden Semestern wurde dieser Zeitraum gewählt, um zwei von Dozenten¹ immer wieder geäußerten, sich aber widersprechenden Wünschen Rechnung zu tragen: Zum einen wollen viele Dozenten noch während des Semesters die Evaluationsergebnisse mit ihren Studierenden besprechen, zum Anderen ist vermehrt der Wunsch geäußert worden, Seminare und Vorlesungen erst in der letzten Woche der Veranstaltung zu evaluieren, damit der Evaluation ein Gesamtüberblick über die Veranstaltung zugrunde liegt. An diesem Zeitplan sollte daher auch in kommenden Semestern festgehalten werden.

Am 21. Dezember 2011 beschloss der Senat der Albert-Ludwigs-Universität auf Grundlage von § 5 abs. 3 S.4 i.V.m. § 19 Abs. 2 Nr. 10 Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg eine universitätsweite Evaluationsordnung, die am 1. Januar 2012 in Kraft trat. Sie gilt für Eigen- und Fremdevaluationen von Studium und Lehre, unter anderem mit dem Ziel der leistungsbezogenen Mittelvergabe und Besoldung von Professoren. Die an der Philosophischen Fakultät durchgeführte Evaluation erfolgt entsprechend § 3 Abs. 2 Evaluationsordnung nach einem eigenen Evaluationssystem der Fakultät, das spezifisch auf die „Einbeziehung studentischer Veranstaltungskritik“ ausgerichtet ist. Gemäß § 7 Abs. 1 sind Mitglieder und Angehörige der Universität zur Mitwirkung bei der Evaluation verpflichtet. Die Erstellung eines Evaluationsberichts ist alle drei Jahre verlangt.

Die Ergebnisse der Evaluation können zwar Einblick in einen großen Teil der Lehre an der Fakultät, jedoch keinen Gesamtüberblick geben. Daher ist es wichtig in Erinnerung zu rufen, dass der Hauptzweck der Evaluation die Rückmeldung an die einzelnen Lehrenden ist. Die hier vorgenommene Gesamtauswertung hat das Ziel über das Feedback zu einzelnen Lehrveranstaltungen hinaus, Veränderungen zu den vorhergehenden Semestern offen zu legen, das Bewusstsein für die Lehre schärfen sowie insgesamt Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Damit orientiert sich diese Lehrevaluation vor allem an denen in der Evaluationsordnung festgeschriebenen Zielen der Fortentwicklung von Lehrinhalten und Lehrformen sowie der Qualitätssicherung (§ 2 Nr. 2 und 3 Evaluationsordnung).

In diesem Semester wurden ursprünglich 392 Veranstaltungen angemeldet und damit wesentlich mehr als in vergangenen Semester (SoSe 2011 329, WS 2010/11 309). Nachträglich gemeldet wurden 10 Veranstaltungen, womit insgesamt 402 Veranstaltungen angemeldet waren. Grund für die vergleichsweise hohe Zahl der Anmeldungen war, dass das Philosophische Seminar zahlreiche Tutorate über das LSF freigeschaltet hatte. Diese wurden jedoch nicht berücksichtigt, da die Evaluation nur auf Vorlesungen, Seminar und Übungen ausgerichtet ist. Der Rücklauf bei den Studierendenbögen (287) war vergleichbar zum Sommersemester 2011 (261). Die Rücklaufquote für die Studierendenbögen betrug im Wintersemester 2011/2012 damit 71,4 Prozent (Sommersemester 2011 79,3 Prozent). Dozentenbögen gingen für 261 Lehrveranstaltungen ein, und ergaben damit eine Rücklaufquote 65 Prozent. Im Vergleich zu

¹ Alle in diesem Text genutzten Personenbezeichnungen beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer.

vergangenen Semestern ist die Rücklaufquote relativ gleich geblieben. Die Zahl der abgegebenen Studierendenfragebögen betrug im Wintersemester 2011/12 5950, die jedoch nicht alle vollständig ausgefüllt wurden.

Nachdem der Fragebogen zum Wintersemester 2009/2010 in Zusammenarbeit von Herrn Neutatz und Dozenten der Soziologie grundsätzlich überarbeitet worden war, fanden im Wintersemester 2010/11 keine Änderungen am Fragebogen statt. Nach wie vor decken die Fragebögen nicht alle Veranstaltungstypen wie beispielsweise Mentorate passgenau ab. Einige dieser Lehrveranstaltungsformen sind jedoch so spezifisch, dass es sich aus Sicht der Durchführenden nicht lohnt, für sie einen eigenen Fragebogen zu gestalten, zumal die individuelle Anpassung der Bögen einen erheblichen Mehraufwand bedeuten würde.

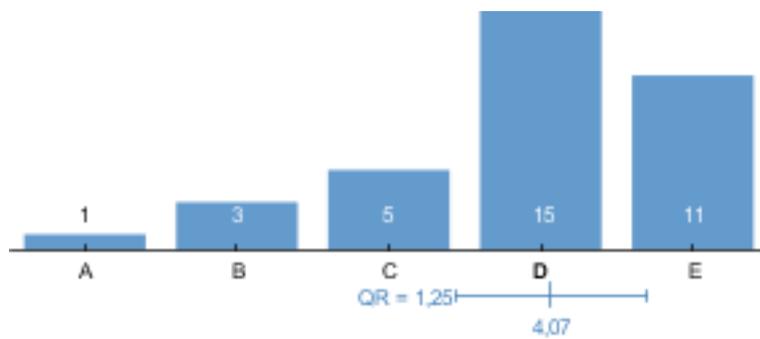
1.2 Probleme

Elf Lehrveranstaltungen konnten wegen fehlerhaften Bögen nicht ausgewertet werden, nur 3 im Sommersemester 2011. Die Bögen konnten nicht bearbeitet werden, da die Hinweise zur Evaluation nicht beachtet worden waren und eine Nachbearbeitung sämtlicher Bögen notwendig gewesen wäre (jeweils im Umfang von mehreren Stunden). Die Zahl der nicht bearbeitbaren Fragebogen ist damit erneut gestiegen (zuvor sieben). Dennoch hat sich das überarbeitete, mit zahlreichen Hinweisen versehene Begleitschreiben bewährt.

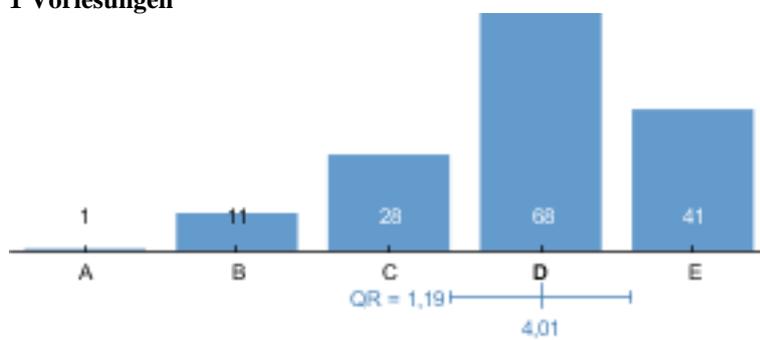
1.3 Akzeptanz der Evaluation

Die Evaluation der Lehrveranstaltungen durch Studierende ist unter den Dozenten weitgehend akzeptiert (vgl. Abbildung 1). So halten insgesamt 88,37 Prozent der Dozierenden die Evaluation für eher oder völlig sinnvoll. Der Anteil der Dozenten, die die Evaluation gar nicht oder eher nicht sinnvoll finden, sank von zehn Prozent im Sommersemester 2011 auf unter sieben Prozent. Insgesamt ist damit eine sehr hohe Akzeptanz der Evaluation festzustellen.

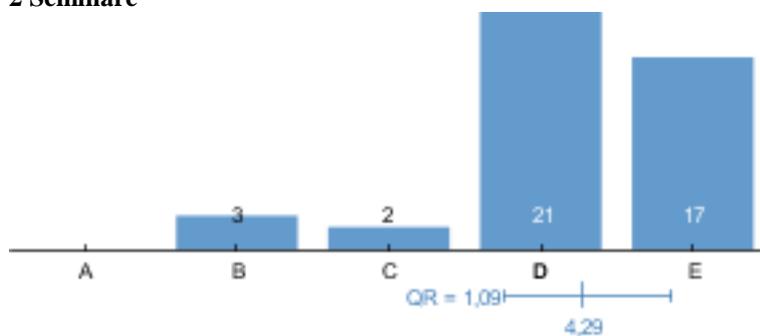
Abbildung 1: Zur Veranstaltungsevaluation (Dozentenfragebogen)



1 Vorlesungen



2 Seminare



3 Übungen

Frage: Ich finde eine Lehrevaluation durch die Studierenden in der derzeit praktizierten Form hilfreich.

A = Trifft gar nicht zu

B = Trifft eher nicht zu

C = Teils, teils

D = Trifft eher zu

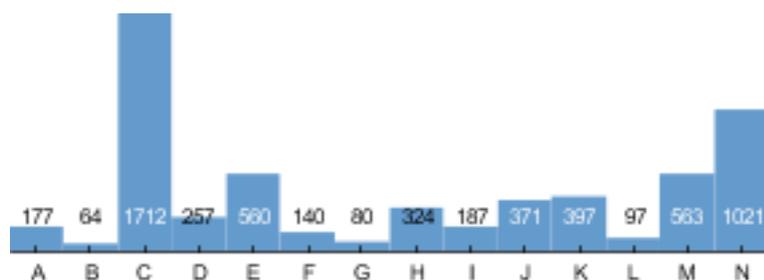
E = Trifft völlig zu

2 Allgemeine Ergebnisse

2.1 Gesamtbewertung

An 14 verschiedenen Instituten und Seminaren der Philosophischen Fakultät wurden die Lehrveranstaltungen evaluiert. Die Häufigkeitsverteilung der eingegangenen Studierendenfragebögen ist in Abb. 2 dargestellt. Es zeigt sich, dass die von den Studierendenzahlen her größten Institute auch die höchsten Fallzahlen haben (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Rücklauf der Studierendenfragebögen nach Fächern (Häufigkeitsverteilung)



Kategorie

A = Abteilung für Urgeschichtliche Archäologie

B = Christliche Archäologie

C = Historisches Seminar

D = Institut für Soziologie

E = Institut für Volkskunde

F = Institut für Völkerkunde

G = Klassische Archäologie

H = Kunstgeschichtliches Institut

I = Musikwissenschaftliches Seminar

J = Orientalisches Seminar

K = Philosophisches Seminar

L = Provinzialrömische Archäologie

M = Seminar für Alte Geschichte

N = Seminar für Wissenschaftliche Politik

Wie auch in den vorhergehenden Semestern lässt sich ein sehr hoher Grad der Zufriedenheit der Studierenden mit den Lehrveranstaltungen insgesamt feststellen. Auf der von 1 (ungenügend) bis 10 (ausgezeichnet) reichenden Skala der Gesamtbewertung erreichen die Veranstaltungen im Schnitt einen Wert von 8,2. Bei Seminaren fällt dieser Schnitt mit 8,2 etwas schlechter aus als im vorhergehenden Semester (8,22). Auch die Bewertung der Qualität der Vorlesungen hat sich im Vergleich zum Sommersemester 2011 von 8,09 auf 8,02 leicht verschlechtert. Allein die Bewertung der Übungen fällt dieses Semester mit 8,46 etwas besser aus als im Sommersemester (SoSe 2011: 8,37).

Tabelle 1 stellt die aktuellen Ergebnisse der Gesamtbewertung differenziert nach Veranstaltungstyp und vergleichend über die letzten drei Semester dar.

Tabelle 1: Gesamtbewertung nach Veranstaltungstyp

	Wintersemester 2011/12	Sommersemester 2011	Wintersemester 2010/11
Vorlesungen	8,02	8,09	7,92
Seminare	8,2	8,22	8,15
Übungen	8,46	8,37	8,53

Frage: Bewerten Sie die Qualität des Seminars/der Vorlesung/der Übung insgesamt auf einer Skala von 1 (ungenügend) bis 10 (ausgezeichnet). Lassen Sie Rahmenbedingungen (Teilnehmerzahl, Raum, Ausstattung usw.) nicht in die Bewertung mit einfließen.

Auch die Frage, ob die Studierenden eine Veranstaltung weiterempfehlen würden fällt insgesamt positiv aus (vgl. Tabelle 2). Alle Veranstaltungstypen erreichen Werte deutlich über 4 auf einer Skala von ein bis fünf: Während sich die Bewertung von Vorlesungen mit 4,21 und Übungen mit 4,5 im Vergleich zu vorhergehenden Semester kaum verändert hat (4,18 bzw. 4,5), so verschlechterte sich der Wert für Seminare etwas von 4,44 im Sommersemester 2011 auf 4,38.

Tabelle 2: Weiterempfehlen der Veranstaltung nach Veranstaltungstyp

	Wintersemester 2011/12	Sommersemester 2011	Wintersemester 2010/11
Vorlesungen	4,21	4,18	4,15
Seminare	4,38	4,44	4,28
Übungen	4,5	4,5	4,59

Anmerkung: Dargestellt sind die Mittelwerte (umskaliert von 1-5) der Antwortmöglichkeiten auf die Frage: Ich würde diese Vorlesung/Übung/Seminar weiterempfehlen.

A = Trifft gar nicht zu

B = Trifft eher nicht zu

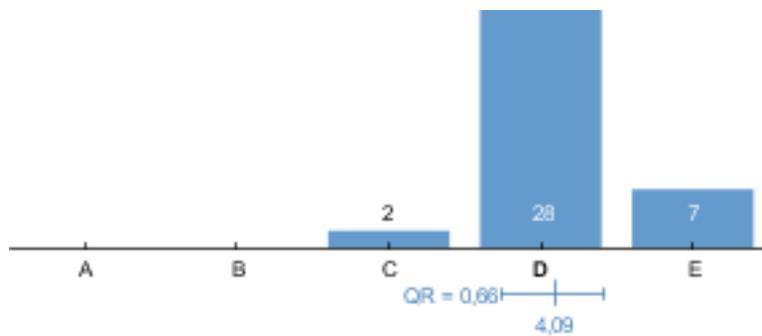
C = Teils, teils

D = Trifft eher zu

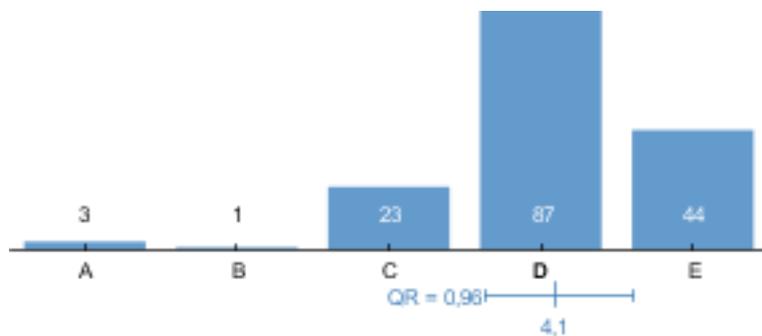
E = Trifft völlig zu

Der Veranstaltungstyp Vorlesung fällt bei diesen beiden Fragen insgesamt schlechter aus als Seminar und Übungen, was unter anderem auf die häufig große Zahl an Teilnehmern und dem damit einhergehenden Betreuungsverhältnis zurückzuführen ist. Dies zeigt sich auch in einem gewissen Zusammenhang von Veranstaltungsgröße und Gesamtbewertung.

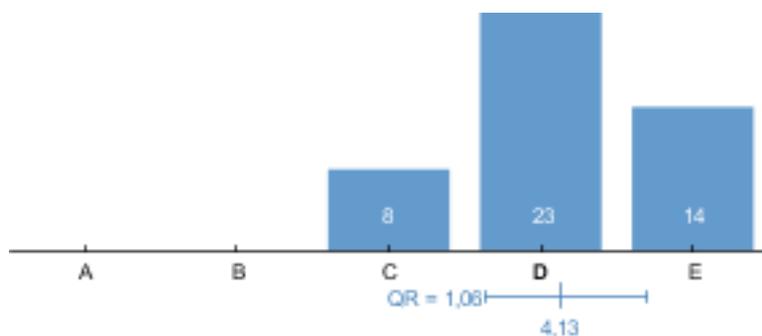
Abbildung 3: Zur Zufriedenheit mit den Veranstaltungen (Dozentenfragebogen)



1 Vorlesungen



2 Seminare



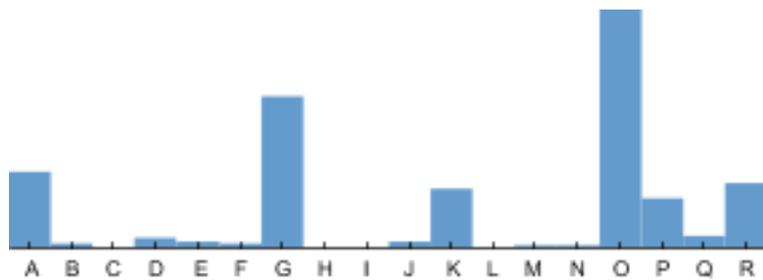
3 Übungen

Ich bin insgesamt mit diesem Seminar/dieser Übung/ dieser Vorlesung zufrieden. A = Trifft gar nicht zu, B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu

Die Zufriedenheit der Dozierenden mit den Lehrveranstaltungen war im Vergleich zu den Vorsemestern nochmals gestiegen. Bei Seminaren und Übungen waren jeweils über 82 Prozent der Dozenten völlig oder eher zufrieden mit der Veranstaltung; bei Vorlesungen waren dies sogar fast 95 Prozent (vgl. Abbildung 3).

Die Bewertung der Veranstaltungen fällt jedoch je nach Untertypen sehr unterschiedlich aus. Deutlich wird dies an dem Rücklauf der Fragebögen, der in Abb. 4 für die drei Haupttypen Vorlesung, Seminar und Übung mit ihren jeweiligen Untertypen (Pro- und Hauptseminare, Interpretationsübungen) dargestellt ist. Die Ergebnisse der Evaluation werden daher nach den unterschiedlichen Veranstaltungsformen differenziert betrachtet.

Abbildung 4: Rücklauf der Fragebögen nach Veranstaltungstyp



Veranstaltungstyp

A = Hauptseminar

B = Hauptseminar mit Exkursion

C = Hauptseminar/Masterseminar

D = Interpretationskurs

E = Kurs

F = Masterseminar

G = Proseminar

H = Proseminar und Übung

I = Proseminar/Hauptseminar

J = Ringvorlesung

K = Seminar

L = Sprachkurs

M = Sprachpraktische Übung

N = Vorkurs

O = Vorlesung

P = Vorlesung + Tutorat

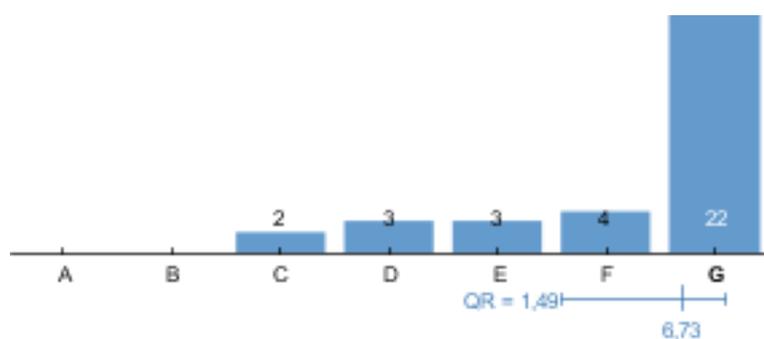
Q = Vorlesung/Seminar

R = Übung

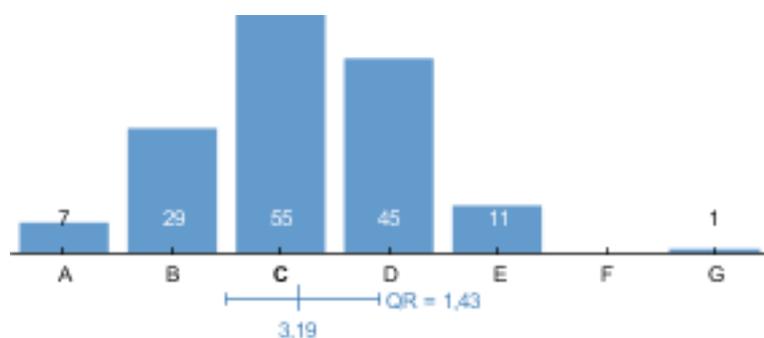
2.2 Rahmenbedingungen (Ergebnisse der Dozentenbefragung)

Die Veranstaltungsgröße, gemessen anhand der Teilnehmerzahl, beeinflusst stark die Rahmenbedingungen und damit auch die Bewertung der Veranstaltung. So zeigt Abb. 5, dass an über 76 Prozent der Vorlesungen mehr als 41 Studierende teilnehmen. Die Betreuungsrelation in Seminaren und Übungen sind dahingegen weitaus günstiger und tragen zu den vergleichsweise positiven Studienbedingungen an der Fakultät bei: Nur eine der Übungen und ein Seminar erreichen diese Gruppengröße. An den meisten Übungen (76 Prozent) und Seminaren (61 Prozent) nehmen weniger als 20 Personen teil.

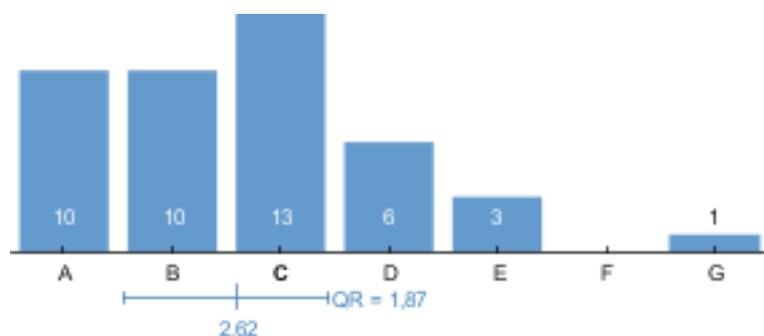
Abbildung 5: Größe der Veranstaltungen (Dozentenfragebogen)



1 Vorlesungen



2 Seminare

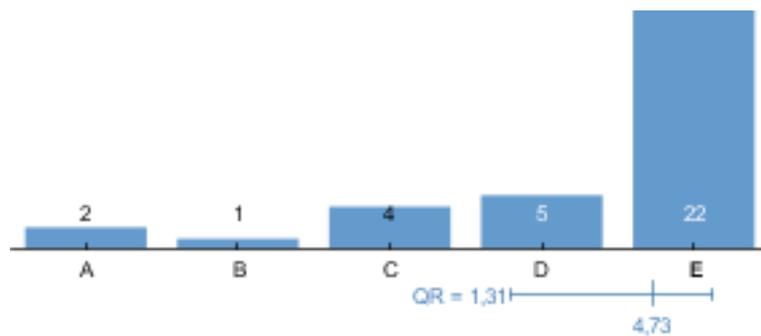


3 Übungen

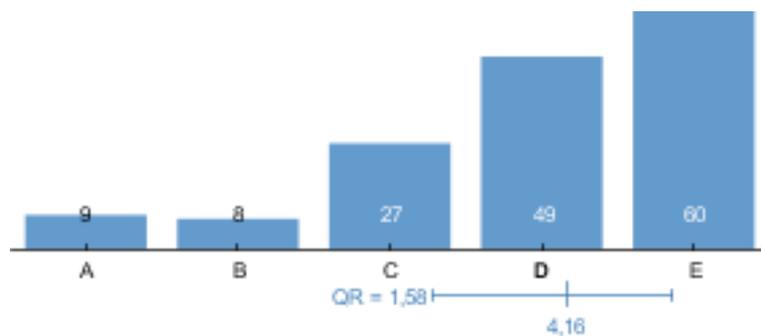
Wie viele Studierende nehmen an der Lehrveranstaltung teil?, A = 1 bis 5, B = 6 bis 10, C = 11 bis 20, D = 21 bis 30, E = 31 bis 40, F = 41 bis 50, G = mehr als 50.

Des Weiteren ist die Raumsituation ein wichtiges Kriterium der Rahmenbedingungen (vgl. Abbildung 6). Bei insgesamt 25 Lehrveranstaltungen, somit fast elf Prozent aller bewerteten Veranstaltungen, gibt der Dozent an, dass die Raumsituation unzureichend sei. Im Durchschnitt wird die Raumsituation für Vorlesungen mit 4,73 von 5 noch besser als von Übungen (4,54) und Seminaren (4,16) bewertet. Bei den letzteren beiden Veranstaltungstypen stimmen nur jeweils 52 Prozent (Übungen) und 39 Prozent (Seminaren) der Dozierenden völlig zu, dass die Räume für ihre Veranstaltung geeignet sind.

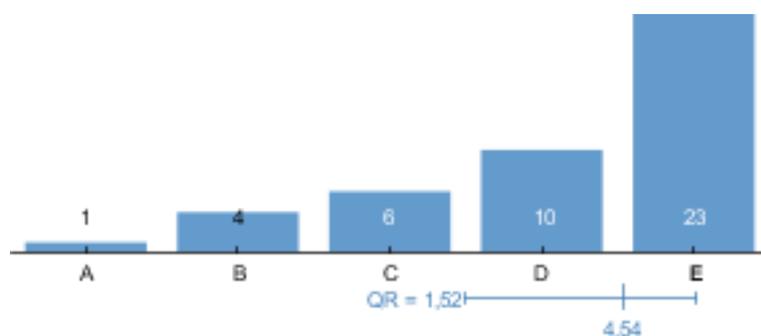
Abbildung 6: Raumsituation (Dozentenfragebogen)



1 Vorlesungen



2 Seminare



3 Übungen

Frage: Der Raum ist insgesamt für die Lehrveranstaltung geeignet. A = Trifft gar nicht zu, B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu.

2.3 Inhaltliche Konzeption

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der fünf Fragen zur inhaltlichen Konzeption erläutert (vgl. Tabelle 3).

Bei allen Veranstaltungstypen ist für die Studierenden ein roter Faden erkennbar. Seminare und Übungen werden mit 4,55 bzw. 4,6 noch etwas besser bewertet als Vorlesungen (4,41). Die Struktur der Sitzungen ist wiederum bei Seminaren mit 4,15 leicht schlechter beurteilt worden als bei Vorlesungen (4,23) und Übungen (4,36). Auch der Nutzen der Veranstaltung kann in Seminaren (4,3) und Übungen (4,47) etwas deutlicher vermittelt werden als in Vorlesungen (4,17). Hinsichtlich der Relevanz des Themas für Beruf und Praxis liegen die unterschiedlichen Lehrveranstaltungstypen sehr nahe beieinander. Vorlesungen schneiden mit 4,22 etwas schlechter ab als Seminare mit 4,48 und Übungen mit 4,53. Unterschiede zwischen den Veranstaltungsformen bestehen auch hinsichtlich der Leistungsanforderungen. Diese können in Seminaren (4,6) und Übungen (4,59) deutlich besser vermittelt werden als in Vorlesungen (4,26). Bei der Betrachtung des Durchschnitts aller fünf Fragen fällt auf, dass Vorlesungen etwas schlechter bewertet werden als Seminar und Übungen. Insgesamt fallen die Ergebnisse mit 4,39 durchaus positiv aus. Die Bewertung der inhaltlichen Konzeptionen von Vorlesungen, Seminaren und Übungen hat sich im Vergleich zum Sommersemester 2011 damit kaum verändert.

Tabelle 3: Inhaltliche Konzeption (Studierendenfragebögen) nach Veranstaltungstyp

Frage	Vorlesungen	Seminare	Übungen
Die Lehrveranstaltung hat insgesamt einen roten Faden.	4,41	4,55	4,6
Die einzelnen Sitzungen sind inhaltlich gut strukturiert.	4,23	4,15	4,36
Die Bedeutung/der Nutzen der behandelten Themen wird vermittelt.	4,09	4,3	4,47
Das Thema des Seminars halte ich für relevant (Beruf, Praxis,...).	4,22	4,48	4,53
Die Leistungsanforderungen und Regeln sind klar definiert	4,26	4,6	4,59
Durchschnitt	4,24	4,416	4,51

Anmerkung: Dargestellt sind die Mittelwerte (umskaliert von 1-5) der Antwortmöglichkeiten

A = Trifft gar nicht zu (= 1), B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu (= 5),

2.4 Wissenschaftlichkeit

Die Wissenschaftlichkeit der Lehrveranstaltungen wird in den Studierendenfragebögen mit vier Fragen abgeprüft (vgl. Tabelle 4).

Mit einem Durchschnitt von 4,33 (auf einer Skala von eins bis fünf) über alle Veranstaltungstypen hinweg ist die Bewertung der Wissenschaftlichkeit etwas besser als die der inhaltlichen Konzeption. Vergleicht man die Veranstaltungstypen untereinander, so schneiden

Seminare mit 4,45 im Durchschnitt etwas besser ab als Übungen (4,3) und Vorlesungen (4,25). Unterschiede zwischen den Veranstaltungsformen bestehen beispielsweise hinsichtlich der Frage, ob der Dozent zur kritischen Reflexion anregt. Diesbezüglich sind Vorlesungen weniger geeignet als Seminare und Übungen und werden auch entsprechend bewertet. Im Aufzeigen unterschiedlicher wissenschaftlicher Interpretationen sowie Bezügen zur Forschung werden Seminare mit 4,4 bzw. 4,32 besser bewertet als Vorlesungen (4,3 bzw. 4,22) und Übungen (4,23 bzw. 4,16). Das Niveau scheint in allen Lehrveranstaltungen jedoch angemessen zu sein.

Tabelle 4: Wissenschaftlichkeit (Studierendenfragebögen) nach Veranstaltungstyp

Frage	Vorlesungen	Seminare	Übungen
Der Dozent / Die Dozentin regt zur kritischen Reflexion an.	4,05	4,6	4,36
... zeigt unterschiedliche wissenschaftliche Interpretationen auf.	4,3	4,4	4,23
... gestaltet die Vorlesung auf einem angemessen hohen Niveau.	4,44	4,48	4,45
... stellt Bezüge zur Forschung her.	4,22	4,32	4,16
Durchschnitt	4,25	4,45	4,3

Anmerkung: Dargestellt sind die Mittelwerte (umskaliert von 1-5) der Antwortmöglichkeiten

A = Trifft gar nicht zu (= 1), B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu (= 5),

2.5 Didaktische Umsetzung

Die didaktische Umsetzung der Lehrveranstaltungen wird in den Studierendenfragebögen mit insgesamt 14 Fragen abgefragt, wobei nicht jede Frage für jede Veranstaltungsform zum Einsatz kommt (vgl. Tabelle 5).

Wie die in Tabelle 5 dargestellten Ergebnisse darlegen, wird die didaktische Umsetzung insgesamt positiv bewertet. Die Ergebnisse der Vorlesungen (4,23) liegen dabei im Durchschnitt etwas über denen von Seminaren (4,18) und Übungen (4,17). Hinsichtlich der Frage, ob der Dozierende die Veranstaltung interessant gestaltet, schneiden Vorlesungen schlechter ab als die bezüglich der Teilnehmerzahl kleineren Veranstaltungstypen. Ähnlich verhält es sich auch mit der Fähigkeit des Dozenten, die Studierenden zu begeistern oder schwierige Sachverhalte zu vermitteln.

Bei den veranstaltungstypspezifischen Fragen erreichen Vorlesungen Werte um 4,5, außer in Bezug auf die abwechslungsreiche Gestaltung, die nur mit 3,86 bewertet wird. So werden die akustische Verständlichkeit mit 4,73, der Einsatz von Hilfsmitteln und Medien mit 4,3, die Anschaulichkeit mit 4,39 sowie das Eingehen auf Rückfragen mit 4,7 evaluiert.

Bei den typspezifischen Fragen schneiden Übungen insgesamt geringfügig schlechter als Seminare ab. Bei der Frage, ob der Dozierende es versteht, Diskussionen in Gang zu bringen, erreichen Seminare 4,1, Übungen 4,02. Die Leitung von Diskussionen wird bei Übungen mit 4,23 etwas schlechter als bei Seminaren mit 4,3 bewertet. Ähnliche Werte ergeben sich bei der

Frage, ob der Dozierende zur Auseinandersetzung mit dem Thema anregt. Die Frage, ob die Veranstaltung so organisiert ist, dass sie günstige Bedingungen für den studentischen Lernprozess bietet, fällt bei Übungen (4,3) etwas besser aus als bei Seminaren (4,2). Hinsichtlich der didaktischen Methoden und Ergebnissicherung sind bei beiden Veranstaltungstypen mit 4,31 bzw. 4,1 und 4,03 bzw. 4,06 gleich auf.

Tabelle 5: Didaktische Umsetzung (Studierendenfragebögen) nach Veranstaltungstyp

Frage	Vorlesungen	Seminare	Übungen
Der Dozent / Die Dozentin gestaltet die Vorlesung/ das Seminar interessant.	4,04	4,25	4,24
... kann die Studierenden begeistern.	3,72	3,98	3,94
... kann schwierige Sachverhalte verständlich machen.	4,17	4,4	4,33
Der Dozent / Die Dozentin spricht akustisch verständlich.	4,73	Nicht gefragt	Nicht gefragt
... gestaltet die Vorlesung abwechslungsreich.	3,86	Nicht gefragt	Nicht gefragt
... setzt Präsentationshilfsmittel und Medien sinnvoll ein.	4,3	Nicht gefragt	Nicht gefragt
... veranschaulicht den Stoff anhand von Beispielen.	4,39	Nicht gefragt	Nicht gefragt
... geht auf Rückfragen der Studierenden ein.	4,7	Nicht gefragt	Nicht gefragt
... versteht es, Diskussionen in Gang zu bringen.	Nicht gefragt	4,1	4,02
... versteht es, Diskussionen zu leiten (z.B. Eingehen auf Beiträge, etc.).	Nicht gefragt	4,3	4,23
... regt zur intensiven und problemorientierten Auseinandersetzung mit dem Thema an.	Nicht gefragt	4,27	4,16
... hat das Seminar so organisiert, dass es insgesamt günstige Bedingungen für den studentischen Lernprozess bietet.	Nicht gefragt	4,2	4,3
Die eingesetzten didaktischen Methoden sind dem Thema angemessen und zielführend.	Nicht gefragt	4,1	4,31
Die Ergebnissicherung (z.B. durch Protokolle, Zusammenfassungen) erfolgt in geeigneter Weise.	Nicht gefragt	4,06	4,03
Durchschnitt	4,24	4,18	4,17

Anmerkung: Dargestellt sind die Mittelwerte (umskaliert von 1-5) der Antwortmöglichkeiten

A = Trifft gar nicht zu (= 1), B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu (= 5),

2.6 Engagement und Vorbereitung der Dozenten

Das Engagement und die Vorbereitung der Dozenten werden in den Studierendenfragebögen mit insgesamt fünf Fragen abgefragt (vgl. Tabelle 6).

Hinsichtlich des Engagements des Dozierenden zeigen sich in diesem Semester die Unterschiede vor allem zwischen Vorlesungen sowie Seminaren auf der einen, und Übungen auf der anderen Seite. Während die drei Veranstaltungstypen bei der Frage, ob der Dozent gut vorbereitet wirkt, noch etwa gleich bewertet werden (Vorlesungen 4,77; Seminare 4,79; Übungen 4,83), so schneiden bei „Engagement in der Lehrtätigkeit“ Übungen (4,83) und Seminare (4,78) besser als Vorlesungen (4,62) ab. Auch beim Interesse des Dozenten am Lernerfolg der Studierenden zeigt sich der Unterschied zwischen Vorlesung (4,1) und Seminaren (4,59) bzw. Übungen (4,7) deutlich. Bei der Frage, ob der Dozent die Studierenden motiviert liegen Übungen mit 5,47 noch vor Seminaren (4,3), dahinter dann Vorlesungen mit 3,88. Positiv ist bei diesem Fragenkomplex anzumerken, dass kaum Veranstaltungen ersatzlos ausfielen.

Tabelle 6: Engagement der Dozierenden (Studierendenfragebögen) nach Veranstaltungstyp

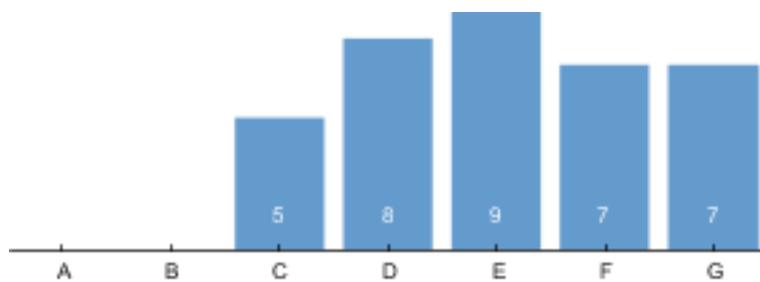
Frage	Vorlesungen	Seminare	Übungen
Der Dozent / Die Dozentin wirkt gut vorbereitet.	4,77	4,79	4,83
... zeigt Engagement in der Lehrtätigkeit.	4,62	4,78	4,83
... zeigt sich am Lernerfolg der Studierenden interessiert.	4,1	4,59	4,7
... motiviert die Studierenden.	3,88	4,3	4,47
Durchschnitt	4,34	4,3	4,47
(5) Nachrichtlich: Wie oft fiel die Veranstaltung ersatzlos aus, weil der Dozent / die Dozentin verhindert war?	2,97	2,99	2,99

Anmerkung: Dargestellt sind die Mittelwerte (umskaliert von 1-5) der Antwortmöglichkeiten (erste vier Fragen), A = Trifft gar nicht zu (= 1), B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu (= 5),

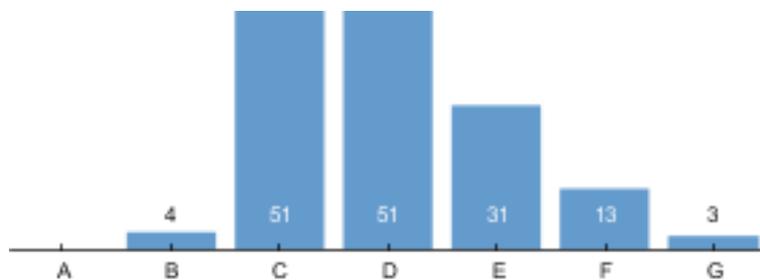
(5) Wie oft fiel die Veranstaltung ersatzlos aus, weil der Dozent / die Dozentin verhindert war?, A = dreimal oder öfter (1), B = zweimal (2), C = einmal oder nie (3), Werte in Klammern zur „Durchschnittsberechnung“ verwendet.

Die Frage nach der wöchentlichen Vor- und Nachbereitungszeit (Abb. 7) wird von den Dozenten wie folgt beantwortet, wobei sich wiederum Unterschiede zwischen den Veranstaltungstypen manifestieren.

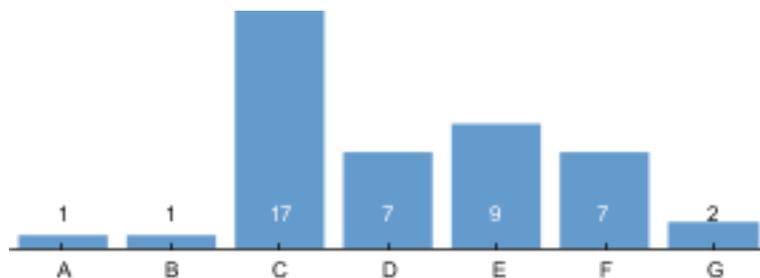
Abbildung 7: Vor- und Nachbereitung der Dozenten (Dozentenfragebogen)



1 Vorlesungen



2 Seminare



3 Übungen

Wie viel Zeit wenden Sie selbst im Schnitt jede Woche zur Vor- und Nachbereitung der Vorlesung auf (ohne die Korrektur von schriftlichen Leistungen und ohne Beratung von Veranstaltungsteilnehmer/inn/en)?

A = 0-30 min, B = 31-60 min, C = 1-3 h, D = 3-5 h, E = 5-7 h, F = 7-9 h, G = mehr als 9 h,

Im Wintersemester 2011/12 geben insgesamt 6 Dozenten (2,6 Prozent) an, eine Stunde oder weniger Vor- und Nachbereitung für ihre Veranstaltungen aufzuwenden. Dahingegen bemessen fast 17 Prozent der Dozenten ihren wöchentlichen Zeitaufwand auf 7 Stunden oder mehr. Insgesamt 12 Dozenten geben an, dass sie mehr als 9 Stunden wöchentlich für Vor- und Nachbereitung ihrer Veranstaltungen aufwenden. Der Vergleich zwischen den

Lehrveranstaltungstypen zeigt, dass Vorlesungen als am arbeitsintensivsten eingeschätzt werden. Fast 39 Prozent der Dozenten von Vorlesungen geben an, 7 Stunden oder mehr für die wöchentliche Vorbereitung ihrer Lehrveranstaltung aufzuwenden. Dahingegen bemessen über 43 Prozent der Dozenten von Übungen ihr wöchentliche Vor- und Nachbereitungszeit auf drei Stunden oder weniger.

2.7 Arbeitsatmosphäre

Die Arbeitsatmosphäre in den Veranstaltungen wird in den Studierendenfragebögen mit insgesamt vier Fragen abgefragt (vgl. Tabelle 7). In Vorlesungen wurde dieser Fragenkomplex nicht abgefragt.

Auch im Wintersemester 2011/12 wurde Arbeitsatmosphäre in Seminaren und Übungen auf einer Skala von eins bis fünf sehr positiv bewertet. Im Durchschnitt fallen Übungen mit 4,77 dabei geringfügig besser aus als Seminare (4,72). Die Studierenden befinden sowohl in Seminaren (4,79) als auch Übungen (4,81), dass die Dozierenden sich ihnen fair gegenüber verhalten. Ähnlich positiv wird auch die Bereitschaft der Dozenten bewertet, auf Fragen, Vorschläge und Kritik der Studierenden einzugehen. Seminare werden dabei im Durchschnitt mit 4,74, Übungen mit 4,80 bewertet. Fast identisch sind die Ergebnisse für die Fragen, ob der Dozent für eine gute Arbeitsatmosphäre sorgt sowie ob die Studierenden sich ernst genommen und wohl fühlen. Auch hier schneiden Übungen mit 4,72 bzw. 4,74 etwas besser ab als Seminare (4,67 bzw. 4,67).

Tabelle 7: Arbeitsatmosphäre (Studierendenfragebögen) nach Veranstaltungstyp

Frage	Seminare	Übungen
Der Dozent / Die Dozentin verhält sich fair gegenüber den Studierenden.	4,79	4,81
... trägt zu einer angenehmen Arbeitsatmosphäre bei.	4,67	4,72
... geht auf Fragen, Vorschläge und Einwände der Studierenden ein.	4,74	4,8
Ich fühle mich in der Veranstaltung ernst genommen und wohl.	4,67	4,74
Durchschnitt	4,72	4,77

Anmerkung: Dargestellt sind die Mittelwerte (umskaliert von 1-5) der Antwortmöglichkeiten, A = Trifft gar nicht zu (= 1), B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu (= 5).

Bei diesem Fragenkomplex gab es keine Fragen zu den Vorlesungen.

2.8 Betreuung

Die Betreuung in den Veranstaltungen wird in den Studierendenfragebögen mit insgesamt acht Unterfragen abgefragt (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Betreuung der Studierenden (Studierendenfragebögen) nach Veranstaltungstyp

Frage	Vorlesungen	Seminare	Übungen
Der Dozent / Die Dozentin stellt hilfreiche Materialien zur Verfügung (z.B. Literaturlisten, Merkblätter, Kopiervorlagen, Folien).	4,15	4,52	4,58
... bietet ausreichend Sprechzeiten bzw. Kontaktmöglichkeiten an.	4,3	4,71	4,75
Sofern die Bereitstellung von online-Materialien für den Erfolg der Lehrveranstaltung erforderlich war, hat der Dozent diese Anforderung erfüllt.	4,58	4,79	4,79
... gibt konstruktive Hinweise bei Problemen.	Nicht gefragt	4,4	4,51
... gibt Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen.	Nicht gefragt	4,59	4,69
Die Rückmeldungen erfolgen zeitnah.	Nicht gefragt	4,63	4,73
Aus den Rückmeldungen lerne ich dazu.	Nicht gefragt	4,45	4,59
Ich fühle mich in diesem Seminar/der Übung gut betreut.	Nicht gefragt	4,56	4,66
Durchschnitt	4,34	4,58	4,66

Anmerkung: Dargestellt sind die Mittelwerte (umskaliert von 1-5) der Antwortmöglichkeiten, A = Trifft gar nicht zu (= 1), B = Trifft eher nicht zu, C = Teils, teils, D = Trifft eher zu, E = Trifft völlig zu (= 5).

Bei der Bewertung der Betreuung liegen wie auch im Sommersemester 2011 Vorlesungen hinter den beiden anderen Veranstaltungstypen: So wird die Betreuung in Seminare durchschnittlich mit 4,58, in Übungen mit 4,66 bewertet. In Vorlesungen, bei denen nur die Fragen bezüglich online-Materialien, Lehrmaterialien sowie Sprechzeiten gestellt wurden, liegt der Durchschnitt bei 4,34. Die Frage, ob der Dozent hilfreiche Materialien zur Verfügung stellt, wird in Seminaren und Übungen (4,52 und 4,58) insgesamt positiver beantwortet als in Vorlesungen (4,15). Interessanterweise wird die Bereitstellung von online-Materialien von den Studierenden

wiederum als ausreichend empfunden. Auch hier liegen Vorlesungen mit 4,58 zwar leicht hinter Seminaren und Übungen (jeweils 4,79), es wird jedoch ein sehr guter Mittelwert von 4,72 erreicht, der im Vergleich zum Vorsemester (4,64) verbessert werden konnte.

Des Weiteren werden die Feedback- und Betreuungsleistungen der Dozenten relativ positiv bewertet. Die Studierenden befinden das Angebot von Sprechzeiten und Kontaktmöglichkeiten in allen drei Veranstaltungstypen für ausreichen, wobei Vorlesungen mit 4,3 schlechter abschneiden als Seminare (4,71) und Übungen (4,75). Dieser Unterschied zwischen den Veranstaltungstypen ist hier unmittelbar auf die Teilnehmergröße und damit auch das Betreuungsverhältnis bzw. Relation Dozierende/Studierende zurückzuführen.

Die folgenden fünf Fragen zur Feedback des Dozenten an die Studierenden wurden nur in Seminaren und Übungen gestellt. In Bezug auf die Rückmeldung des Dozenten werden Übungen etwas besser bewertet als Seminare. Die Studierenden bestätigen, dass Dozenten sowohl konstruktive Hinweise bei Problemen (4,4 für Seminare und 4,51 für Übungen) als auch Rückmeldung (4,59 bzw. 4,69) geben. Ähnlich sind auch die Ergebnisse der Fragen, ob die Rückmeldung zeitnah erfolgt und die Studierenden dadurch etwas dazulernen. Schließlich fühlen sich die Studierenden in Seminaren (4,56) und Übungen (4,66) insgesamt gut betreut.

2.9 Zeitaufwand der Studierenden

Den wöchentlichen Zeitaufwand zur Vor- und Nachbereitung der Seminare evaluieren die Studierenden wie in Tabelle 9 dargestellt.

Tabelle 9: Zeitaufwand der Studierenden in Seminaren (ohne Klausuren etc.)

Anteil der Studierenden nach deren eigenen Angaben	Zeitaufwand pro Woche für ein Seminar (ohne Hausarbeit und eigenes Referat)	Anteil der Studierenden nach Schätzungen der Dozenten
14,91% (13,7%)	0-30 Minuten	4,7% (4,7%)
13,87% (11,8%)	31-60 Minuten	9,4% (13,3%)
43,44% (44,5%)	1-3 Stunden	52,35% (53,3%)
16,17% (15,4%)	3-5 Stunden	20,81% (18%)
8,19% (10,3%)	5-7 Stunden	10,1% (6%)
1,96% (2,7%)	7-9 Stunden	2,68% (4,7%)
1,46% (1,6%)	Mehr als 9 Stunden	0% (0%)

Die Studierende schätzen den Zeitaufwand in Seminaren im Wintersemester 2011/12 als etwas geringer ein als im Sommersemester 2011 (Werte in Klammern). Die Dozenten wiederum vermuten bei den Studierenden einen höheren zeitlichen Aufwand. Am Häufigsten geben die Studierenden an, zwischen einer und drei Stunden wöchentlich für ein Seminar aufzuwenden. Dies wird auch von den Dozenten am häufigsten genannt.

Tabelle 10: Zeitaufwand der Studierenden in Vorlesungen (ohne Klausuren etc.)

Anteil der Studierenden nach deren eigenen Angaben	Zeitaufwand pro Woche für ein Seminar (ohne Hausarbeit und eigenes Referat)	Anteil der Studierenden nach Schätzungen der Dozenten
33,87% (39,6%)	0-30 Minuten	11,11% (21,1%)
15,03% (15,1%)	31-60 Minuten	19,44% (21,1%)
37,27% (34,0%)	1-3 Stunden	44,44% (42,1%)
7,89% (5,8%)	3-5 Stunden	22,22% (10,5%)
4,21% (3,2%)	5-7 Stunden	0% (5,3%)
1,04% (1,4%)	7-9 Stunden	2,77% (0%)
0,69% (0,9%)	Mehr als 9 Stunden	0% (0%)

Für Vorlesungen wenden die Studierenden weniger Zeit zur wöchentlichen Vor- und Nachbereitung als für Seminare auf. Dabei ergaben sich im Vergleich zum Sommersemester 2011 nur geringfügige Verschiebungen: Die Studenten schätzen ihren wöchentlichen Zeitaufwand insgesamt eher gering ein. Fast die Hälfte der Studierenden (48,91 Prozent) gab an, weniger als eine Stunde aufzuwenden und nur 13,82 Prozent schätzten den wöchentlichen Zeitaufwand auf über drei Stunden ein. Die Einschätzung der Studierenden stimmt mit der der Dozierenden in diesem Semester nur teilweise überein. Am Häufigsten (44,44 Prozent) nennen die Dozenten einen Zeitaufwand von ein bis drei Stunden.

Tabelle 11: Zeitaufwand der Studierenden insgesamt für andere Leistungen in Seminaren (Klausuren etc.)

Anteil der Studierenden nach deren eigenen Angaben	Zeitaufwand pro Woche für ein Seminar (ohne Hausarbeit und eigenes Referat)	Anteil der Studierenden nach Schätzungen der Dozenten
30,42%	weniger als 25 h	23,36%
32,32%	25 bis 50 h	45,99%
22,31%	50 bis 100 h	19,71%
7,31%	100 bis 150 h	8,03%
5,74%	150 bis 200 h	2,92%
1,90%	mehr als 200 h	0%

Auch der Arbeitsaufwand für die über die wöchentliche Vor- und Nachbereitung hinausgehenden Leistungen, wie Referate, Hausarbeiten und Lernen auf die Klausur, schwankt in den Seminaren deutlich. So geben jeweils etwa ein Drittel der Studierenden an, weniger als 25 Stunden bzw. zwischen 25 und 50 Stunden pro Woche dafür aufzuwenden. Insgesamt nur 14,95 Prozent der Studierenden schätzen dies auf 100 Stunden oder mehr. In ihrer Einschätzung stimmen die Studierenden dabei weitestgehend mit den Dozierenden überein.

Der Zeitaufwand wird in allen drei Veranstaltungstypen als angemessen empfunden: 82,62 Prozent der Studierenden in Seminaren, 73,5 Prozent in Übungen und 79,28 Prozent in Vorlesungen befinden den Arbeitsaufwand weder als zu hoch noch als zu niedrig. In Seminaren und Übungen geben 13,78 bzw. 13,88 Prozent der Studierenden an, dass der Arbeitsaufwand zu hoch sei, in Vorlesungen befinden dies im Wintersemester 2011/12 sogar 18,14 Prozent.

Auch das Niveau der der Lehrveranstaltungen wird durchweg als passend bewertet: So halten 81,87 Prozent der Studierenden in Vorlesungen, 82,15 Prozent in Seminaren und 84,67 Prozent in Übungen das geforderte Niveau für angemessen.

2.10 Eigene Beiträge der Studierenden

In Seminaren und Übungen wurden mehrere Fragen zu den Beiträgen der Studierenden und dem damit verbundenen Verhalten des Dozenten gestellt.

Sowohl die fachlich-inhaltliche Qualität der studentischen Beiträge als auch Vortragsweise sowie der daraus resultierende Lerneffekt wird von den Studierenden überwiegend als gut bewertet. Allerdings geben in Seminaren fast 11,5 Prozent, in Übungen fast zehn Prozent der Studenten an, eher nicht oder gar nicht aus den Beiträgen der anderen Teilnehmer „viel“ zu lernen.

Die Studierenden bewerten das Verhalten des Dozenten insgesamt positiv: Zum Einen sind die Beiträge des Studierenden sinnvoll in den Seminarablauf integriert (auf einer Skala von eins bis fünf: Seminare 4,18; Übungen 4,1). Zum Anderen werden die Ergänzungen durch den Dozenten als adäquat eingeschätzt (Seminare 4,51; Übungen 4,45). Ähnlich stellen sich auch die Antworten hinsichtlich der Unterstützung, Kritik und dem korrigierenden Eingreifen des Dozenten. Darüber hinaus wird in der Regel genügend Zeit für die Diskussion zur Verfügung gestellt (Seminare 4,12; Übungen 4,25).

2.11 Interesse, Mitarbeit und Lerneffekt der Studierenden

Ein weiterer Fragenkomplex behandelt das Interesse und die Mitarbeit der Studierenden. In allen Veranstaltungstypen sind die meisten der Studierenden am Thema interessiert und zeigt die Bereitschaft, dazuzulernen. Allerdings ist die Selbsteinschätzung der Beteiligung an den Plenumsdiskussionen (Seminare 3,42; Übungen 3,49) etwas geringer als die aktive Beteiligung in anderer Form wie beispielsweise in Gruppenarbeiten (Seminare 3,69; Übungen 3,75). Während ein großer Teil Studierenden sich in Seminaren (64,86 Prozent) und Übungen (59,02 Prozent) für alle oder die meisten Sitzungen im geforderten Umfang vorbereiten, so begleiten nur 40,52 Prozent der Studierenden die Vorlesungen mit Lektüre in (fast) vollem Umfang.

Alle drei Veranstaltungsformen tragen zu einem kognitiven Lerneffekt der Studierenden bei. So geben die meisten Studierenden an, zum Zeitpunkt der Evaluation über einen höheren Wissensstand als vor der Veranstaltung zu verfügen. Im Vergleich zwischen den verschiedenen Veranstaltungstypen zeigt sich, dass vor allem Übungen (88,32 Prozent) bei mehr Studierenden zu einem bewussten Zuwachs an Wissen beitragen als Seminare (83,71 Prozent) und Vorlesungen (82,43 Prozent). Auch geben die Studierenden an, dass sie sich in den

Veranstaltungen ein grundlegendes Verständnis des Themas aneignen konnten. Obwohl die Studenten in allen Veranstaltungstypen bestätigen, etwas Sinnvolles und Wichtiges zu lernen, kann bei Vorlesungen die Bereitschaft bzw. Motivation, sich selbstständig mit dem Thema auseinanderzusetzen etwas schwieriger vermittelt werden.

Der individuelle Zugewinn an nicht-inhaltlichen Kompetenzen wird von den Studenten etwas weniger positiv eingeschätzt. Fraglich ist hier jedoch, ob solche Fähigkeiten der Studierenden im Bereich Recherche, Argumentation in Diskussionen, Präsentation oder Verfassen von Texten durch einen bewussten Lernprozess verbessert werden können. Darüber hinaus sollte dabei berücksichtigt werden, dass die Studierenden möglicherweise schon vor Besuch der Veranstaltung über die oben genannten Kompetenzen verfügten und daher eine Verbesserung dieser nur in geringerem Maße möglich ist.

2.12 Freitextkommentare

Die Freitextkommentare werden nicht systematisch ausgewertet, sondern dienen hauptsächlich der individuellen Rückmeldung an die einzelnen Dozenten.

3 Detailauswertung zu ausgewählten Fragen

3.1 Unterschiede nach Geschlecht

Insgesamt nahmen an der Evaluation mehr Frauen als Männer teil: Vorlesungen wurden von 984 Männern und 1016 Frauen, Seminare von 1110 Männern und 1326 Frauen evaluiert. Übungen wurden von 254 Frauen und 285 Männern bewertet.

Mit Hilfe der Befragungssoftware BLUBBSOFT wurden Auswertungen für Teilgruppen der Gesamtpopulation durchgeführt. Eine, neben den zahlreichen möglichen Auswertungen nach verschiedenen Teilgruppen, ist die Frage nach Geschlechterdifferenzen im Antwortverhalten. Zudem sind Korrelationsanalysen möglich, auf die hier jedoch aus Platzgründen verzichtet wird.

Wie im vorhergehenden Semester lassen sich für Seminare nur wenige geschlechterspezifische Unterschiede im Antwortverhalten feststellen. Bei 64 der Fragen zeigen die Ergebnisse keine signifikanten statistischen Unterschiede. Nur bei vier Fragen sind die Unterschiede statistisch signifikant. In diesem Semester weisen drei Fragen hohe Signifikanzen bei den Antwortdifferenzen auf.

Die größte signifikante Abweichung bei Seminaren weist die Frage zum Zugewinn an Wissen auf. Männer beantworten diese Frage im Schnitt mit 4,53, während Frauen sie nur mit 4,38 bewerten, der Durchschnitt beider Gruppen liegt bei 4,45. In diesem Semester weist die Frage zur Diskussionsbeteiligung keine signifikante Abweichungen zwischen Männern und Frauen auf. Jedoch wurde die Aussage „Ich beteilige mich regelmäßig aktiv an Plenumsdiskussionen“ von Frauen durchschnittlich mit 3,22 und Männern mit 3,65 gewertet (Gesamtdurchschnitt 3,4). Männliche Seminarteilnehmer sind demnach in Plenumsdiskussionen deutlich aktiver beziehungsweise nehmen sich so wahr.

Wesentlich weniger geschlechterspezifische Unterschiede ergaben sich bei der Bewertung der Vorlesungen. Hier stehen zwei signifikanten Mittelwertsdifferenzen 37 insignifikanten Differenzen gegenüber. Einen genderspezifischen Unterschied kann man beispielsweise bei der Frage zu Kontaktmöglichkeiten und Sprechzeiten feststellen. Frauen bewerten diese durchschnittlich mit 4,27, Männer mit 4,29 (Gesamtdurchschnitt 4,28). Die Differenz beträgt hier jedoch unter 0,02 und ist daher nicht von inhaltlicher Bedeutung. Ein größerer geschlechterspezifischer Unterschied besteht bei der Frage, ob die Studierenden die Vorlesung weiterempfehlen würden. Insgesamt wird diese Frage mit 4,23 bewertet, wobei Frauen mit 4,06 im Schnitt wesentlich schlechter bewerten als Männer (4,42).

Die geringsten genderspezifischen Unterschiede gab es bei der Evaluation der Übungen. Nur fünf signifikante Mittelwertsdifferenzen stehen dabei 63 insignifikanten Differenzen gegenüber. Auch hier bewerten Frauen mit 3,27 die Aussage „Ich bin durch diese Veranstaltung sicherer im Auftreten vor Zuhörern geworden“ im Mittel negativer als Männer (3,38, Durchschnitt insgesamt bei 3,32).

Es bleibt daher wie auch im vorhergehenden Semester zu betonen, dass sowohl in Seminaren als auch Übungen verstärkt Arbeitsformen gefunden werden müssen, in denen sich Frauen wohler fühlen sowie verstärkt Frauen im Vortragen vor Publikum gestärkt und geschult werden sollten.

3.2 Unterschiede nach Studiengang

Insgesamt weniger große Unterschiede zwischen den Studiengängen ergaben sich in den Bewertungen von Vorlesungen. Betrachtet man Master, Magister, Lehramt und Bachelorstudierende gibt es 20 signifikante Unterschiede, während 19 Fragen insignifikant sind. Hierbei gibt es auch inhaltlich markante Differenzen, beispielsweise bei der Frage: „Die Leistungsanforderungen und Regeln sind klar definiert.“ Bachelorstudierende (Durchschnitt: 4,1) sind hier deutlich kritischer als Lehramts-, Magister- oder Masterstudierende (Durchschnitt 4,38; 4,45; 4,56). Offensichtlich liegt hier ein gewisser Alters- und Kohorteneffekt vor. Besonders deutlich wird dies auch bei der Gesamtbewertung der Vorlesungen auf einer Skala von 1 bis 10. Der Durchschnitt für Bachelorstudierende liegt bei 7,67, für Lehramtsstudierende bei 8,13, für Magister bei 8,66 und für Master bei 8,46.

Insgesamt fällt auf, dass Bachelor- und Masterstudierende die Vorlesungen fast durchgängig deutlich schlechter bewerten als Magister- und Lehramtsstudierende. Inwieweit dies dadurch bedingt ist, dass bestimmte Vorlesungen, die fast nur von Bachelor- und Masterstudierenden besucht werden, besonders schlecht evaluiert werden, lässt sich kaum erfassen bzw. nur durch einen hohen Mehraufwand.

Deutlich mehr signifikante Unterschiede gab es bei der Bewertung der Seminare. Für alle 4 Studiengangstypen (Master, Magister, Lehramt, Bachelor) gibt es 18 signifikante Mittelwertdifferenzen, während es 50 insignifikante Mittelwertvergleiche gibt. Im Übrigen gilt auch hier wieder, dass Bachelor- und Lehramtsstudierende kritischer sind als Master- und Magisterstudierende. Bei der Evaluation von Übungen gab es nur geringe studiengangsspezifische Unterschiede. Vier signifikante Mittelwertdifferenzen stehen 64 insignifikanten Differenzen gegenüber.

4 Schlussfolgerungen und Konsequenzen

Bei insgesamt anhaltend positiven Ergebnissen zeigt die Evaluation auch im Wintersemester 2011/12 die große Wertschätzung der Lehre in der Philosophischen Fakultät. Durch die Neuausrichtung der Fragebögen hat die Evaluation insgesamt eine deutlich höhere Akzeptanz erfahren. Weitere punktuelle Anpassungen wurden im Sommersemester 2011 und auch im Wintersemester 2011/12 wieder vorgenommen und dienen zur stetigen Verbesserung der Evaluation.

Das Evaluationssystem der Philosophischen Fakultät hat sich bewährt. So hat sich durch das in Kraft tretende universitätsweite Evaluationsverfahren im Januar an den Evaluationsbögen sowie der Beteiligung von Studierenden und Dozierenden kaum etwas geändert. Es ist weiterhin nicht vorgesehen, die Evaluationsergebnisse jeder einzelnen Lehrveranstaltung öffentlich zu machen. Die Evaluation dient vor allem der Rückmeldung an die einzelnen Dozenten. Wie im vergangenen Sommersemester werden aber auch in diesem Jahr die aggregierten Ergebnisse der Lehrevaluation im Internet veröffentlicht und durch aggregierte Auswertungen einzelner Kategorien ergänzt.

Das bedeutet nicht, dass von der Evaluation aufgedeckte Mängel nicht weiterverfolgt würden. Bei wiederholter schlechter Evaluation einzelner Dozenten suchen die Studiendekane den persönlichen und direkten Kontakt mit den betroffenen Dozenten. Im Bezug auf die

Raumsituation, die, wie die Evaluation zeigt, teilweise gleichbleibend schlecht ist, sind Verbesserungen notwendig.

Nach diesem Wintersemester 2011/12 steht mit dem Weggang von Herrn Kretschmer, der seit einigen Jahren vorbildlich die Evaluation organisatorisch durchführt, eine Zäsur an. Die Fakultät dankt ihm nochmals für seinen außergewöhnlichen Einsatz. Für die wichtige Aufgabe der reibungslosen Durchführung im Sommersemester 2012 konnte Herr Timo Klingler gewonnen werden.

5 Organisation und Erstellung der Lehrevaluation

Verantwortlich für die Evaluation im Wintersemester 2011/12 war der Studiendekan Prof. Dr. Uwe Wagschal. Die Organisation und technische Durchführung lag bei Christian Kretschmer. Bei der Erstellung dieses Evaluationsberichtes half Carola Fricke M.A.

Freiburg, im Mai 2012

Uwe Wagschal